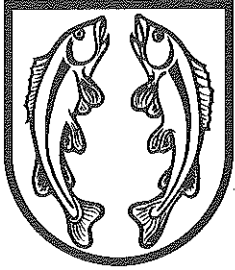


750 JAHRE
LEISSIGEN



1242–1992

Chronik

Leisnig

**Zum Jubiläum
750 Jahre Leissigen 1242–1992**

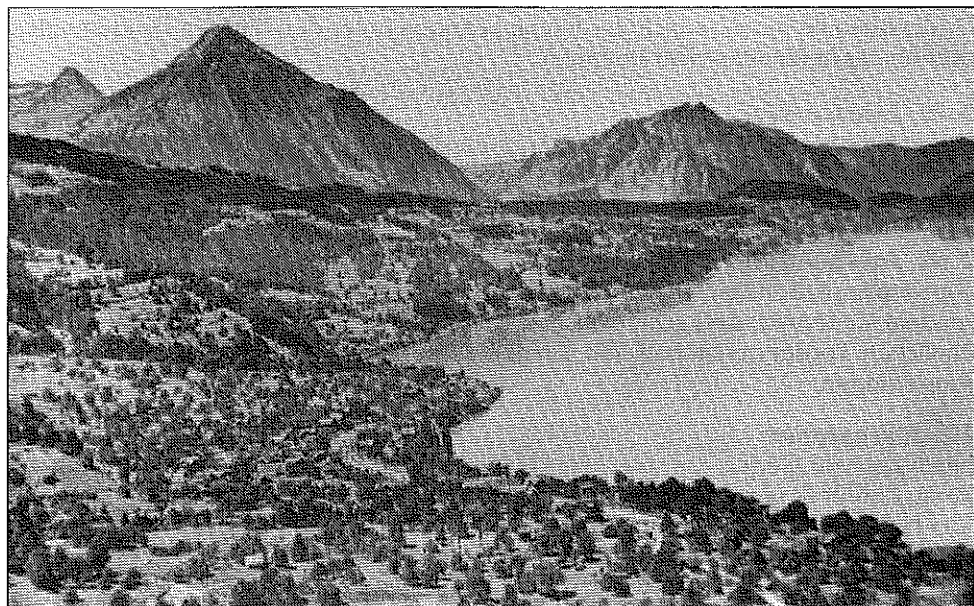
Chronik Leissigen

zusammengestellt aus
Urkunden, Protokollen und historischen Schriften

von
Ernst Schläppi

Im Auftrag der Einwohnergemeinde Leissigen
1992

Die Chronik wurde möglichst in der Sprache der verwendeten Quellen aufgeschrieben. Die angeführten Vorkommnisse, welche die bewegte Geschichte der in die schöne Landschaft am oberen Thunersee eingebetteten Ortschaft und ihrer Bevölkerung widerspiegeln, sind aber nur eine kleine Auswahl aus einer Vielzahl von urkundlich belegbaren Ereignissen.



Leissigen, um 1900

Leissigens Geschichte ist gegen tausend Jahre älter als seine erste urkundliche Erwähnung vor 750 Jahren. Ortsnamen und ihre Deutung, aber auch alte Grabstätten und Mauerreste ermöglichen Rückschlüsse auf eine frühe Besiedlung der Gegend.

Helvetisch-römische Zeit

«Tracht» stammt vom lateinischen tractus ab und bedeutet Ort des Fischzugs im See, wo die Netze ausgeworfen wurden.

«Tuff» bedeutet ein Dorf, in dessen Bereich eine römische Villa stand.

Alemannische Zeit

Der Ortsname «Leissigen» mit der Endung «igen» ist alemannischen Ursprungs und deutet auf eine Sippe, die sich am oberen Thunersee niedergelassen hat.

1. Jahrtausendhälfte

Grabstätten im Innenbereich der Kirche Leissigen unter den ältesten Fundamenten dürften aus heidnischer Zeit stammen.

5./6. Jahrhundert

Die ältesten Mauerreste in der Kirche Leissigen liegen innerhalb der heutigen Umfassungsmauern. Sie zeugen von einer rechteckigen Taufkapelle, die zwei Taufwannen enthielt und zur Zeit der Merowinger Könige während der Christianisierung benutzt wurde.

7./8. Jahrhundert

Zur Karolingischen Zeit, etwa um das Jahr 700, entstand eine kleine Kirche mit halbrundem Chor und zwei schmalen Nebenkapellen – eine Schwesterkirche zu den ähnlichen Vorgängerkirchen von Einigen, Scherzligen, Spiez (Schlosskirche) und Amsoldingen.

10. Jahrhundert

Nach der von Elogius Kiburger um 1460 aufgeschriebenen Strättlinger Chronik soll König Rudolf II. von Hochburgund um 930 rund um die Mutterkirche Einigen zwölf Tochterkirchen gestiftet haben. Es sind dies die Kirchen von Sigriswil, Hilterfingen, Thun, Scherzligen, Uttigen, Thierachern, Amsoldingen, Wimmis, Spiez, Aeschi, Frutigen und *Leissigen*.

10./11. Jahrhundert

In der folgenden Ottonischen Zeit wurde eine Kirche mit romanischem Chor und einem Schiff von beachtlicher Grösse gebaut. Die Seitenwände dieser Kirche stimmen mit den heutigen überein.

12./13. Jahrhundert

Auf dem Gebiet der Kirchgemeinde Leissigen geboten im frühen Mittelalter die Edlen von Lenxingen. Sie waren Vasallen unter denen von Unspunnen, dann unter denen von Weissenburg. Daneben sollen Edelknechte von Fritzenbach von den Herren von Strättlingen, später von den Herren von Burgenstein abhängig gewesen sein. Diese verfügten über ein besonderes Gerichtsgebiet, das sogenannte Burgenstein-Grichtli, wozu auch Saxeten gehörte.

13. Jahrhundert

Bau des Kirchturms, der Kirche zur Seite gestellt, mit einer beachtlichen Mauerstärke von 1,45 m. Aus der gleichen Zeit stammt der Taufstein mit einem Becken von 114 Litern Inhalt zum Ganzeintauchen der Kleinkinder.

1242

Erste urkundliche Erwähnung des Ortsnamens Leissigen. Propst Walther und das Kapitel des Klosters Interlaken verteidigen ihre Rechte gegen die Ansprüche Walthers von Wädiswyl, Herr zu Unspunnen, und einiger seiner Lehensleute in Wilderswil auf Weidrechte im Rugenwald, an der Breitlauenen, auf Rechte beim Adelheidshof zu Matten, an einer Wasserleitung in Gsteig, am Weg nach der Alp Sefinen im Lauterbrunnental.

Als Zeuge wirkt bei dem am 11. Mai 1242 in Schmitten gefällten Entscheid unter anderen mit: *B. de Lenxingin*.

Der Ortsname Leissigen wird in den Urkunden unterschiedlich geschrieben:

Lenxingin, Lenxingen, Lensengue, Lengxsingen, Lengzingen, Lenxingenn, Lenngsingen, Lengsingen, Lensingen, Leensingen, Länsingen, Leuxingen, Länntzingen, Lentzingen, Lenszigen, Leensigen, Leisingen, Leysingen, Leislingen, Leisslingen, Leisigen, Leyssigen, Leissigen.

1285

Erste urkundliche Erwähnung der Kirchenverwaltung Leissigen im Verzeichnis für zehntsteuerpflichtige Pfarreien des Bistums Lausanne für eine Abgabe zur Finanzierung von Kreuzzügen mit «*curatus de Lensengue*».

1289

Erste urkundliche Erwähnung des Kirchensatzes von Leissigen (das Recht, die Einkünfte einer Kirche zu verwalten und den Pfarrer einzusetzen). Junker Heinrich von Strättligen, Herr zu Spiez, verpfändet seinem mütterlichen Oheim Rudolf alle zur Veste Spiez gehörenden Besitzungen, mit Ausnahme des Turmes, eines Hauses am Walle und der Kirchensätze von Spiez und *Lenxingen*.

1302

Erste Erwähnung eines Leissiger Bürgergeschlechtes. Auf einer Quittung, die Junker Walther von Eschenbach, Herr des Schlosses Oberhofen und des Städtchens Unterseen, dem Kloster Interlaken ausstellt, stehen als Zeugen *Wernher von Lenxingen* und *Rudolfen Stürin*.

1312

Die Freiherren Johannes, Heinrich und Ulrich von Strättligen, Herren zu Spiez, schenken dem Kloster Interlaken den Kirchensatz und die Vogtei zu Leissigen.

1334

Johann von Weissenburg, Ritter, und seine beiden Neffen vergaben dem Kloster Interlaken das «Alt Gricht, so von alters her dem Schloss Rothenfluh, jetzt aber dem Schloss Weissenau zugehöret, das wir vor langer Zyt von dem Heiligen Römischen Rych zu Lehen besessen, begrenzt von dem Dorf Fritzenbach im Lausanner Bistum hinauf bis an die Gräte, und von Sant Batten im Konstanzer Bistum hinauf bis an die Gräte». Dazu gehören «all unser Recht an Lüthen und Güteren, so zu gedachtem Schloss Wyssenau und dem alten Gut gehöret hat, in den Dörfern *Lengsingen*, *Mülinen*, *Grenchen*, *Sachseten*, *Lauterbrunnen*, *Lütschental*, *Grindelwald*, *Wyden* und *Inderlappen*, und enet dem *Lombach* *Holen*, *Rufenen*, *Richenschwand* und *Vor dem Wald*».

1339

Während des Laupenkrieges steht Leissigen zusammen mit dem Kloster Interlaken und seinen Besitzungen in Muri, Bolligen, Thun, Steffisburg, Oppligen unter dem besonderen Schutz des Landgrafen Eberhard von Kiburg, Herr von Thun und Burgdorf.

1363

Hartmann von Burgistein, Edelknecht, Bürger von Thun, verkauft um 150 Gl. an Chunrat Müller von Undersewen «daz dorfe, gneht Fritzenbach, in der parrochia von Lenxingen gelegen, und was ich da hab, mit grunde und von grund uff mit greten, als daz selbe dorfe ingemarchot, gestiftet und gefrijet ist, mit hüsren, hofstetten, mit achern, mit matten, mit gricht, mit twinge, mit banne über lüte und über güter, mit diensten, mit ganzer und voller herrschaft».

Zeuge unter anderen: Cunrat Sachso von Tetingen, edelknecht, schulth. ze Thuno.

1373

Nach dem Tode Konrad Müllers von Unterseen vermachte seine Frau Elisabetha Müllerin an offenem Gericht zu Inderlappen vor dem Kloster «alles ihr Gut dem Propst Johans, dem Kapitel und dem Gotteshaus von Inderlappen und empfängt es auf Lebenszeit um 1 Mass Wein Zins und Zinsgewähr wieder». Mit dieser Schenkung gelangt das Dorf Fritzenbach in den Besitz des Klosters Interlaken.

1404

Das Kloster Interlaken setzt für das Gebiet der Gotteshausleute, wozu auch die Kirchgemeinde Leissigen gehört, ein neues Landrecht in Erbfällen, Pfandrechth u.a. in Kraft.

1453

Kirchenvisitation im Bistum Lausanne durch den Bischof von Granada. Die Kirche Leissigen besitzt in ihrer Armut nicht einmal eine Bibel.

Ältester Schiedsspruch zwischen den Bäuertgemeinden Leissigen und Krattigen betreffend Zelgen, Friedhäge und der Weidfahrt.

15. Jahrhundert

Entdeckung des Kalk- und Gipsgesteins an der Krattighalde.

1528

Mit der Reformation übernimmt die Stadt Bern die Rechte des Klosters Interlaken. Leissigen kommt unter die direkte bernische Herrschaft.

Die Kirchgemeinde ist die unterste Einheit im bernischen Staat, in der die Obrigkeit ihren Einfluss auf die lokale Verwaltung und auf die Bevölkerung geltend macht.

Nach dem Klosterinventar musste Leissigen dem «Gotzhus» jährlich 27 Pfund und 5 Batzen zinsen. Es war mit seinen Zahlungen im Rückstand mit über 265 Pfund, und dazu kamen noch 22 Pfund des laufenden Rechnungsjahres.

Leissigen soll nun seine Steuerschulden an Bern bezahlen. Es stellt ein Gesuch um Erlass. Da sie «sich der vier bechen erklagt» und «arm gesellen werind, hetten sy die alten schulden von armut wegen lassen stan». – 65 Pfund werden erlassen, das übrige muss «für und für nach des lands recht» abbezahlt werden.

1532

Die in Leissigen bestehende Klostertaverne bleibt erhalten. Im Giebel hängt an einem Stab der Steinbock, wie an den Gasthäusern in Gsteig, Grindelwald, Lauterbrunnen.

1557

Das älteste Wohnhaus Leissigens steht im «Nidhard» und trägt die Jahrzahl 1557.

1566

Das älteste Gemeindewappen ziert den vom Thuner Gold- und Silberschmied Arnold Klein hergestellten Abendmahlskelch mit der im Fuss eingravierten Jahrzahl 1566. Der Kelch hat die Form eines Zunftbechers und trägt am Trinkrand das von der Widmung «der Kilchery Lenxigen» umrahmte Wappen mit zwei an einer Mittelstange aufgehängten Fischen.

1581

Pfarrer Heinrich Schneuwlin wird wegen unzüchtiger Worte, die er im Wirtshaus ausgestossen, von seinem Amt entsetzt. Nach sechs Jahren wird er begnadigt und nimmt als Feldprediger an einem Hilfszug für den König von Novara teil. Später ist er Pfarrer in Kirchlindach.

1605

Der älteste Hausspruch ist am grössten Haus im Oberdorf zu finden. Mitten unter dem Spruch ist in römischen Ziffern die Jahrzahl MDCV eingeschnitten. Er lautet:

ICH BSTAN IN GOTES GEWALT, DER RINGENBERGEN HUS GNAMPT.

MARITZ DER ALT IM HORNUNG STARB, ALS ICH IETZ NÜW GEBUEN WARD
VON ZWEY SÜNEN IM DUSENT ZWAR SECHSHUNDERTEN UND FÜNFTEN IAR.

1615

Umbau der romanischen Kirche nach Plänen von Abraham Dünz I, dem Erbauer der Kirchen von Habkern und Beatenberg, zum barocken Predigtsaal.

1619

Im Leissiger-Einungsbrief regelt die «Pursame von Lenxingen» die Nutzung ihrer gemeinen Wälder, Allmenden, Felder und Etzweiden und nennt das später umstrittene Recht, den Bannwart zu bestimmen und die Forstpolizei selbst auszuüben. Der Holzverkauf «aussert» der Gemeinde wird in bestimmtem Masse gestattet, über dieses Mass hinaus aber verboten.

1628

In der Kirchhöre Leissigen sterben vom 27. Weinmonat bis zum Jahresende an der Pestilenz 63 Personen und bis zum 16. Hornung 1629 weitere 38 Personen, total 101 Personen, worunter etwa 46 zum Teil fast erwachsene Kinder.

In Leissigen war nach der Reformation eine zweite Wirtschaft entstanden. Sie muss, weil gegen die hergebrachte Ordnung, wieder geschlossen werden.

1661

Die Gemeinde Leissigen verpflichtet sich, eine unablässige alte Herrschaftssteuer von 7 Pfund auf Gütern zu Fritzenbach und eine solche von 15 Pfund auf Gütern zu Leissigen, da diese Güter im Lauf der Zeit sehr zerstückelt und zum Teil an Landsfremde gekommen sind, jährlich auf St. Andres an den Landvogt von Interlaken zu entrichten.

1663

Kirche und Pfarrhaus brennen durch ein grosses Schadenfeuer aus. Wertvolle Bücher zur Kirchen- und Ortsgeschichte sind ein Raub der Flammen.

1668

Ein von Königsfelden im Aargau nach Iseltwald reisender Händler namens Portner wird während der Schifffahrt über den Thunersee von der Pest befallen, in Sundlauenen an Land gebracht und nach seinem Tod auf Befehl des Landvogts von Interlaken in Leissigen begraben. Die Seuche verbreitet sich verheerend im ganzen Oberland.

1671

Instandstellung der Kirche unter Gerhard Rohr, Landvogt in Interlaken. Hans Jakob Güder und Matthias Zwirn schaffen Glasscheiben mit Wappen von Interlaken, Oberhöfen und Thun sowie Familienwappen von Mitgliedern des Täglichen Rates von Bern.

1674

Franz Meyer, ein vagierender Pfaff aus dem Tirol, wird durch den Leissiger Pfarrer wegen gotteslästerlicher Reden aufgegriffen und dem Landvogt von Interlaken zugeführt. Er wird als Lästereur verurteilt und vor versammeltem Volk durch den Wasenmeister (Schinder und Scharfrichter) ausgepeitscht. Die Zunge wird ihm aufgeschlitzt. Dazu wird er des Landes verwiesen und durch zwei Weibel auf dem Brünig an die Grenze gestellt.

1718

Schwere Wasserschäden in Brienz, Ringgenberg und am grössten in Leissigen, bringen bitterste Armut, «da das Unglück meistens ganz arme und mittellose Leut betroffen hat».

1720

Bau des Pfarrhaus-Spychers.

1729

Nach dem Urbar hat der Herr Predikant zu Leensingen zu besitzen und zu nutzen: ein Pfrundhaus, ein Scheuren, ein Ofenhaus und Holzschopf sambt einem Spycher.

1741

In Leissigen wandert im 18. Jahrhundert das Wirtsrecht von Haus zu Haus, je nach dem Bewerber. Die Gemeinde will nun selber ein bequemes und beständiges Haus einrichten und dazu einen tauglichen Wirt bestellen, damit die Reisenden und andere desto besser versorgt werden können.

Darüber geraten die Gemeinde und der Landvogt von Interlaken hintereinander. Der letztere hatte sich nämlich angemastet, selber den Wirt einzusetzen und von ihm 15 Pfund und einen fetten Käse als Jahreszins einzuheimsen.

Der bernische Rat befiehlt dem Landvogt, Geld und Käse zurückzuerstatten und die Wahl des Wirtes der Gemeinde zu überlassen.

1747

Der Landvogt von Interlaken will den alten Brauch, jährlich zur Fastnachtszeit als Ehrengabe für die gnädigen Herren eine Sendung Fische, die Fastnachtstryschen, nach Bern zu schicken, mit Geld erledigen, da der Fang zu Leissigen nicht mehr ergiebig genug sei. Er erhält den Befehl, weiterhin «ein Melchter Tryschen gen Bern» zu liefern.

1748

Als Bannwald in der Leyssinger-Einung werden im Waldreglement des Amtes Interlaken bezeichnet:

- das Wolfsholz, ob dem Dorf gelegen und zu seiner Sicherheit dienend,
- in gleichem der Stoffelberg und der Buchholzkopf, wo nur dem Pfarrer bewilligt werden darf, Holz zu fällen, und zwar nur Brönnholz, jährlich mehr nicht an tannigem aus dem Wolfsholz dann 15 und aus dem Stoffelberg als 10 Klafter buchigs,
- der Buchwald, Fritzenbach genannt, der ganz umgehauen und daraus 200 Klafter nach Bern geliefert wurde.

um 1750

Das Leissigbad, beim Ringelstein, der Landmarche zwischen den alten Herrschaften Strättligen und Unspunnen errichtet, gehört zu den frequentiertesten Bädern des Landes. Es wird als Gesundbrunnen angepriesen.

1780

Die Schwefelquelle des Leissigbades wird neu gefasst.

1783

Das Chorgericht zu Leensingen besteht aus dem Obmann, der in Abwesenheit des Herrn Oberamtmanns das Präsidium führt, dem Pfarrer, der das Aktuariat versieht, zehn Gliedern und dem abwartenden Chorweibel.

Das Kollaturrecht (Wahlrecht für kirchliche Ämter) dieser Pfrund gehört dem Oberamt Interlaken, von welchem aus auch die Einpräsentation des Pfarrers geschieht.

Das Freygericht Interlaken versammelt sich jeweilen auf dem Landhaus zu Interlaken und besteht aus dem Landstatthalter, der in Abwesenheit des Herrn Oberamtmanns präsidiert, zwölf Gerichtssässen, davon 2 von Leensingen, und einem Weibel. Ein Teil des Gerichtsbezirks gehört zur Gemeinde Wilderswil, der andere macht die Kirchgemeinde Leensingen aus.

1797

Schultheiss und Rath der Stadt Bern erteilen ihrem getrüwen Ratsverwandten Carl Ludwig Tschanner, Professor der Rechten, die Konzession zum Abbau von Gipssteinen und für die Fabrikation von gebranntem Gips in Leissigen und zur Herstellung von «Pfannengips». Bau einer Gipsmühle, mit einem Wasser-Radwerk angetrieben.

1798

Ein besonderer Kanton Oberland wird geschaffen. Die Kirchgemeinde Leissigen bildet zusammen mit den Kirchgemeinden Unterseen, Habkern und St. Beatenberg den Distrikt Unterseen.

Leensingen oder Leissigen, ein Pfarrdorf, zählt 42 Wohnhäuser, 130 übrige Gebäude, 220 Einwohner.

1799

Die Schule Leissigen zählt 48 Kinder, von denen im Sommerhalbjahr nur 33 zur Schule gehen. Lehrer ist seit einem Jahr der 44jährige, verheiratete, aber kinderlose Johannes Pörtig, von Beruf Maurer und Steinhauer, der mit mittlerem Erfolg die Unterrichtsfächer Buchstabieren, Lesen, Singen, Schreiben, Geschriebenes Lesen, Rechnen und Auswendiglernen unterrichtet. Als Schulbücher benutzt er den Katechismus (meistens der Heidelbergerkatechismus), der in Frage- und Antwortform «die Grundsätze der Christlichen Religion» erklärt, dazu «Bieblische heistorini» (ein Buch mit biblischen Historien aus dem Alten und Neuen Testament) und weitere «Christliche Underweibücher». Die tägliche Unterrichtszeit beträgt 5 Stunden. Dazu erteilt der Lehrer am Abend eine Stunde Rechnen für die Knaben «um nüt». Während

der Zeit der Sommerschule wird wöchentlich nur an einem Tag «zum Auswendiglernen» Schule gehalten. Das Schulhaus ist neu und wird von der Gemeinde unterhalten. Der Lehrer wohnt in einem «Stübli».

1804

Die helvetische Verwaltungskammer habe der Gemeinde eine förmliche Tavernen-Wirtschaftskonzession ausgestellt, worauf der Wirt ein Tavernenschild aushing, das auf der einen Seite mit dem Bären, auf der andern mit einem halben Steinbock geziert gewesen sei.

1807

Die Revolutionsstürme haben der Gemeinde Leissigen das Gemeingut, was nicht in Liegenschaften besteht, beinahe ganz aufgezehrt. Sie wehrt sich gegen das vom Oberamtmann aufgefrischte Verbot, in den Bannwäldern weder kleines noch grosses Holz zu fällen und wegzuferggen.

1814

Während den Oberländer-Unruhen, die wegen der Rückkehr zur alten Ordnung (Restauration) entstehen, bietet Oberamtmann May von Interlaken in den altbernisch gesinnten Gemeinden Truppen auf. An die Statthalter und Pfarrherren von Habkern, Beatenberg, Grindelwald und Leissigen erlässt er den Befehl, mit soviel Mannschaft, als sie aufbringen können, zur Bewachung des Schlosses Interlaken einzurücken.

Die in Unterseen gewählte Bürger-Kommission fordert 13 umliegende Gemeinden, darunter Därligen, aber auch die berntreuen Gemeinden Habkern, Beatenberg, Grindelwald und Leissigen auf, «eure sämtliche waffenfähige Mannschaft auf aller möglich beste Art zu bewaffnen und mit Munition, soviel sie aufbringen können, augenblicklich zu versehen, damit alles auf ersten Wink bereit sei».

Trotzdem senden die vier Gemeinden ihre Mannschaft zur Bewachung des Schlosses nach Interlaken.

Nach der Beendigung der Unruhen bezeugt der Kleine Rat von Bern den Beamten in Matten, Bönigen, Iseltwald, Unterseen und Lauterbrunnen «kräftiges Missfallen», dagegen spricht er den Gemeinden Beatenberg, Leissigen, Habkern und Grindelwald «obrigkeitliche Zufriedenheit» aus.

Die Huldigungsadressen gegenüber der Wohlgeboren Hohen Landes-Regierung unterschreiben in Grindelwald, Beatenberg, Ringgenberg, Habkern und Leissigen an erster Stelle die Pfarrer und Statthalter, durchwegs gefolgt von den momentan im Amte stehenden Gemeindebeamten. Sie leisten der altbernischen Ordnung Gefolgschaft und sichern sich ihre Stellung.

1816

Nach einer gemeindeweise aufgestellten Tabelle zum Armenwesen sind in Därligen/Leissigen 34% der Haushaltungen mangelleidend und unvermögend, dazu kommen 32% der Haushaltungen auf dem Armenetat. Das ist eindeutig der höchste Anteil an Armen unter allen Gemeinden des Berner Oberlandes.

1823

Beginn des ersten Bürgerrodels. Er führt als burgerliche Geschlechter: Dietrich, Gurtner, Lauener, Pörtig, Ringgenberg, Steuri, Zumstein; dazu die verschwundenen Geschlechter Meyer, Rieder, ab 1864 die neu zugeteilten Trauffer.

1824

Der Betrieb des Leissigbades wird in einem zweistöckigen, wohleingerichteten Gebäude wieder neu aufgenommen. Im Erdgeschoss befinden sich vier geräumige helle Badegemächer mit je zwei hölzernen Badewannen. Das Haus hat einen geräumigen Gesellschaftssaal, eine Laube und etwa 20 Fremdenzimmer. Die Heilwirkung der starken Schwefelquelle wird mit zusätzlichen Molkenkuren verstärkt.

1830

Bau der Thunerseestrasse. Vor ihrem Bau wurde den Reisenden geraten, sich in Thun einzuschiffen. Die Landwege gegen Interlaken seien schlecht und zu Pferd ungangbar.

1831

Felix Mendelssohn, als 22jähriger Musiker und Komponist schon weltberühmt, wandert auf der Rückkehr von seiner Italienreise nach Deutschland mutterseelenallein, vom Simmental herkommend im grössten Unwetter von Wimmis nach Unterseen. Er schrieb: «Ich musste in Leisingen noch einmal unter Dach treten und wartete lange».

Der neuen liberalen Staatsverfassung stimmt Leissingen trotz seiner früheren altbernischen Haltung mit 78 Ja gegen 3 Nein zu.

In Folge der neuen Verfassung wird die Einwohnergemeinde geschaffen, wodurch die politische Tätigkeit auf dem Wohnortsprinzip aufgebaut wird. Umfasst eine Kirchgemeinde mehrere Einwohnergemeinden, so erfolgt eine Zusammenarbeit im Kirchgemeinderat, der sich aus Ausgeschossenen der Einwohnergemeinden zusammensetzt. Ausser der Sittengerichtsbarkeit (=Sitten-, Chorgericht) fallen ihm die Gesamtaufgaben weltlicher und kirchlicher Natur zu.

1832

Gründung der gemischten Gemeinde Leissingen. Der Gemeinderat zählt 5 Mitglieder und führt sowohl die Geschäfte der Bürgergemeinde wie diejenigen der neugeschaffenen Einwohnergemeinde.

1833

Erste Gemeindeversammlung, an der alle stimmberechtigten Männer, sowohl die Bürger wie die Einsassen (Nichtbürger) teilnahmen.

1834

Eine erste Auswanderungswelle, erzeugt durch Armut und Not, angetrieben von Unternehmungsgeist und Wagemut, beginnt anzurollen. Leute aller Altersstufen, Einzelne und ganze Familien verlassen ihre Heimat. Innert zwanzig Jahren wandern aus Leissingen über 60 Personen nach Amerika aus. Die Gemeinde leistet Reisebeiträge und muss das dafür nötige Geld mit zusätzlichen Holzschlägen beschaffen.

1835

Auf dem Thunersee fährt das erste Dampfschiff, es ist die «Bellevue».

1836

Die Gemeinderäte werden von der zusammengerufenen Gemeinde sowohl als Einwohner- wie als Bürgergemeinderäte gewählt, und zwar für zwei Jahre. Dem Gemeinderat gehören neu 6 Mitglieder und der Sekretär an.

Einbau einer Kirchenorgel mit 7 Registern durch Mathias Schneider. Das Instrument wird im Chor aufgestellt, ein Teil des alten Chorgestühls wird ausgeräumt.

Den Schützen von Leissigen werden von der Gemeinde 4 Kronen als «ein Beisteuer des Schiesssets» ausgerichtet.

1837

Leissigen erhält eine Postablagestelle. Die Postkutsche von Thun nach Unterseen fährt auf der neu hergerichteten Strasse über Leissigen; daneben verkehrt auf dem See täglich ein Postschiff.

1843

Am Examen der Gesamtschule Leissigen nehmen 86 Kinder teil. Jedes erhält als Anerkennungsgabe ein gebackenes «Ringli», der Herr Pfarrer und der Schullehrer bekommen je eine Züpfle.

Die Zeit der Nachtwache wurde bestimmt von 10 Uhr abends bis 3 Uhr morgens, und für diesen Dienst erhält der Nachtwächter 25 Rappen Lohn.

1844

In der Schulrechnung ist der Lohn für Lehrer Steuri um ein Halbjahr zurückstehend, mit einer Restanz von Fr. 81.-. Die Gemeindeversammlung beschliesst, dafür eine besondere Telle einzuziehen. In Ansehen der Schulkinder wird erkannt, dass für das Jahr 1844 jedes Bürgerkind 5 Batzen bezahlen solle und die Einsassenkinder jedes 10 Batzen.

Wird beschlossen, dem Peter Steuri, Nachtwächter, noch zwei Hutten Erdäpfel von dem Allmossner zukommen zu lassen für zum Anpflanzen, und demselben wird auch, weil er ein bedürftiger Mann sei, bewilligt, ein Klafter von seinem Losholz zu verkaufen.

1845

Da die Erdäpfelseuche so überhand nehme und die Leute dieselben dörren müssen, wenn sie etwas behalten wollen, nun aber kein Holz vorhanden sei, so solle der Gemeinderat ein Schreiben an die Forstkommission in Bern machen, um eine Bewilligung zu erhalten, im Buchholzkopfwald für jeden Einwohner-Hausvater 1/2 Klafter Holz zu nehmen.

1847

Es habe der Gemeinderat erkennt, von ihm aus ein Ankauf von Hanfristi, ca. 20 Pfund, zu machen, um den armen Spinnerinnen Verdienst zu schaffen.

Betreff der Anstellung eines Polizeiers und Profossen wegen dem allzu starken Herumgehen des fremden Bättelgesindes wird erkennt, den alt Trüllmeister Ringgenberg in diese Stelle anzustellen und zwar anfangen (vorläufig) auf eine Monatsfrist mit der Bedingung, es solle zwei Mal der Chehr durch das Dorf gemacht werden von dem Profoss, zum die Ausburger-Bättler und Armen aus dem Dorfe zu schaffen, mit Manier oder ernster Vermahnung vom Bättel.

Erste Erwählung einer Schulkommission nach geltendem Gesetz. Es werden 3 Mitglieder, darunter Pfarrer Gerber, gewählt.

1848

Leissigen feiert die neue Bundesverfassung. Dem Pintenwirt Peter Ringgenberg ist entsprochen worden, ein Güntlin (Rechnung) von Fr. 5 Rp. 30, herlangend von Schützen bei der Verfassungsannahme, auf Kosten der Gemeinde einzuziehen.

1850

Das Brandcorps zählt 32 Mann: 1 Brandmeister und sein Stellvertreter, 1 Spritzenmeister und sein Stellvertreter, 1 Feuerläufer und sein Stellvertreter, 1 Rohrführer und sein Stellvertreter, 12 Spritzendrucker, 4 Sackträger, 6 Wächter, 2 Schlauchlenker.

1851

Wahl des Sittengerichts der Kirchgemeinde Leissigen mit einer Amtsdauer von vier Jahren. Präsident: Johann Steuri, Leissigen; Sittenrichter: Christen Pörtig, Leissigen, Johann Meyer, Därligen, Christen Schärz, Därligen.

1854

Die Burger- und Einwohnergemeinde wählt nach den auf Befehl der Regierung ausgearbeiteten neuen Burger- und Einwohnergemeindereglementen: Gemeindepäsident, 4 Gemeinderäte, den Gemeindeschreiber, eine Holzkommission mit 5 Mitgliedern und 2 Ersatzleuten, den Bannwart und einen Dorfweibel.

Die Gemeindstagwerke werden für den Sommer auf 80 Rappen und für den Winter auf 60 Rappen taxiert. An Gemeindewerken dürfen erscheinen: 1. Mannspersonen nach zurückgelegtem 16. Jahr; 2. Witwen, sofern sie die Arbeiten verrichten können, sonst sollen sie ebenfalls Männer dafür bestellen.

1855

Die Gemeindeversammlung bewilligt einigen Partikularen, in der hiesigen Tuffgrube Felsentuff graben zu dürfen. Die Tuffgräber sollen an die Gemeinde von jedem Kubikfuss Tuff $2\frac{1}{2}$ Rappen und vom Klaffer Riebertuff 1 Franken bezahlen.

1856

Der innere Grat ist den Bürgern von Leissigen ohne Zins zum Heuen überlassen.

1857

Zu dem (wegen Neuenburg) in Frage stehenden Preussenkriege wird erkannt, der aufgebotenen Mannschaft, 11 an der Zahl, jedem Auszöger eine Reisebesteuer von Fr. 5.- anzuweisen, also zusammen Fr. 55.-.

1858

Wegen des Arrestlokals wird erkannt, dem Christen Ringgenberg, Bäcker, pro 1859 Winterzeit, wenn geheizt werden muss, pro Person 50 Rp. und im Sommer, ohne Heizen 20 Rp. zu geben, in beiden Fällen die Nahrung nicht inbegriffen.

Analyse der Mineralquellen von Leissigen. Trinkquelle ungefähr 140 Schritte vom Wohngebäude und wenige Schritte vom Seeufer entfernt, liefert vollkommen klares und farbloses Wasser mit starkem Geruch und Geschmack nach geschwefeltem Wasserstoffgas. An medizinischer Wirkung werden genannt: Exkretion befördernd, Cirkulation anreizend. Für den inneren Gebrauch speziell nützlich bei Kopfschmerz, Husten, Hypochondrie, fehlerhafter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden, Menstruationsfehler, Bleichsucht, Wurmbeschwerden, Hautkrankheiten, Arthritik und Rheumatismen. Der Badesarzt aus Spiez besucht das Bad alle Wochen zweimal.

1860

Burgergemeinde: Die Seyung der Berge ist folgende:

im Horn und Brünni zusammen	33 Rechte mit 24 $\frac{3}{4}$ Kühe
im Faulwasser und Speicheralment	19 Rechte mit 14 $\frac{1}{4}$ Kühe
im Ramsern und Bachli zusammen	25 Rechte mit 18 $\frac{3}{4}$ Kühe
Summa	77 Rechte mit 57 $\frac{3}{4}$ Kühe

Bei der Neu-Verlosung der Bürgerrechte für 20 Jahre nehmen ca. 70 Berechtigte teil mit den Berufsbezeichnungen: Bäcker, Bannwart, Geisshirt, Gerber, Harzer, Jäger, Kirchmeier, Krämer, Küfer, Küher, alt Lieutenant, Maurer, Metzger, Oeler, Portier, Sager, Schiffmacher, Schiffmann, Schmied, Schuhmacher, alt Schuster, Schullehrer, Schulmeister, Schreiner, Sigrist, alt Statthalter, Steinbrecher, Tambour, Tischmacher, Tuftmeister, Venner, alt Weber, Wegmeister, Weibel, Wirt, Zimmermann.

1861

Die Gemeinde beschliesst den Bau eines neuen Schulhauses.

1862

Die Gesamtschule Leissigen wird in eine Oberschule und eine Unterschule geteilt. Jede Klasse zählt ca. 60 Kinder.

1863

Der Ausscheidungsvertrag zwischen der Einwohner- und der Burgergemeinde wird vormittags von der Burgergemeinde und nachmittags von der Einwohnergemeinde einstimmig genehmigt.

1864

Nach dem Ausscheidungsvertrag wird die bisherige Gemischte Gemeinde Leissigen neu in eine Einwohnergemeinde und in eine Bürgergemeinde aufgeteilt. Das Kirchengut gehört den Einwohnergemeinden Leissigen und Därligen je zur Hälfte.

Bei der Verteilung der allgemeinen Landleute des Amtes von Interlaken werden der Gemeinde Leissigen 16 Personen mit dem Namen Trauffer zugeteilt. Sie wohnen alle in auswärtigen Gemeinden.

Nach dem Überwinden von vielen baulichen und finanziellen Schwierigkeiten kann das neue Schulhaus bezogen werden.

1865

Eine zweite Auswanderungswelle setzt ein. Innert der folgenden zwanzig Jahre wandern über 80 Personen aus Leissigen nach Amerika aus. Die Gemeinde leistet namhafte Reisebeiträge und muss dafür Darlehen aufnehmen.

Das erste Nähschul-Frauencomité nach dem neuen Schulgesetz wird gewählt mit Jungfer Elise Gerber, Lehrerin, des Pfarrers Tochter und fünf weiteren Frauen.

Als Examengaben werden Ringli an 55 Kinder der Oberklasse und 62 Kinder der Elementarklasse ausgeteilt.

Bestellen des Geisshirten: Es meldete sich der bisherige Chr. Ringgenberg und verlangt pro Geiss à 10 Rappen per Woche, die Guste à Fr. 1.50 und das Gitzi à Fr. 1.–, und per Geiss 1 Pfund Brot.

Bestellen des Schaffhirten. Es meldete sich niemand. So wird das Schaffhüten nun dem Geisshirten um sein Angebot von 1 Rappen pro Tag und per Stück hingegeben.

1867

Zum hiesigen Arrestlokal wird für einstweilen der Keller im Schulhaus auf der Morgenseite allda bestimmt.

1869

Die Kursschiffe auf dem Thunersee fahren in Leissigen vorbei. Das Gesuch für eine Schifflandungsstelle wird abgelehnt.

1870

Das Anlanden an der Haltstelle dahier wird von der Schifffahrtsgesellschaft für den Sommerkurs, 1. Juni 1870, beschlossen, wenn die Gemeinde Leissigen eine Ländte erstelle. Die Dampfschiffländte wird gebaut, und ein jahrelanger Kampf um bessere Schiffsanschlüsse beginnt.

1871

Schwere Gewitter richten grossen Schaden an. Am 23. Juli kam eines, abends um ½ 10 Uhr, und verursachte an Pflanzungen, Erdäpfeln, Korn, Bäumen usw., im Ganzen wohl einen Schaden von 10 bis 15'000 Fr. durch Hagelschlag. Es lagen noch am andern Tage da und dort Hagelsteine zu Haufen beisammen.

Am 22. August hauste ein Hochgewitter arg, namentlich in der Ramseren und auf dem Schafberg. Dabei verunglückte der Geisshirt. Er musste gesucht und heimtransportiert werden. Das von den Bächen in den See geschwemmte Holz, namentlich das gröbere und das Brückenmaterial, Träm und Läden, wurde gemeindewerkweise wieder herausgefischt.

1872

Die Bödelibahn von Därligen nach Bönigen kündigt im Oberland das Eisenbahnzeitalter an.

Auf Ansuchen von Pfarrer Kupferschmid, in hier, wird dem Gesangverein und dem sogenannten Volksverein die Benutzung von zwei Zimmern im Schulhaus einstweilen gestattet.

1873

Der Einwohnergemeinde wird auf Ansuchen der Schützen von der Burgergemeinde für einstweilen und ohne Präjudiz für später auf der Kratzeren-Bühleggen ein Schützenplatz respektive Schiesstand und Linie erlaubt.

1874

Eine neue Äschistrasse wird dem Verkehr übergeben. Der alte Äschiweg über Krattigen bleibt zum grossen Teil erhalten.

Die Burgergemeinde beschliesst, im Bühleggen auf Burgerland per Stich oder Mine nach Steinkohle graben zu lassen. Es wird ein Schacht von 27 Fuss Tiefe erstellt. Um sicher zu sein, dass keine Kohle vorhanden ist, soll weitergegraben werden, bis man auf gewachsenen Felsen stosse. Die Suche blieb erfolglos.

1876

Übernahme der Gipsfabrikation durch Friedrich Alexander Hartmann aus Erlach. Modernisierung des Betriebes, Transporte per Lastkahn über den See.

1879

In Betreff des Brennholzes zu den Schulzimmern ist das sogenannte Scheitertragen durch die Kinder gesetzlich nicht mehr erlaubt. In Anbetracht der Umstände wird mit Mehrheit beschlossen, in Zukunft das Brennholz zu den Schulöfen gemeindewerkweise herliefern und rüsten zu lassen.

1880

Die Kirchgemeinde Leissigen zieht sich auf die rein kirchlichen Aufgaben zurück. Die Einwohnergemeinden Därligen und Leissigen schliessen mit der Kirchgemeinde Leissigen einen Ausscheidungsvertrag ab. Es entsteht eine zivile Begräbnisgemeinde.

1883

Im Gemeinderat wird einstimmig beschlossen, der sog. Blechmusikgesellschaft von hier das unbefugte Blasen im Schulhaus, weil unpassend und störend, sofort zu untersagen.

1885

Der sog. Blasmusikgesellschaft wird von der Gemeindeversammlung das Blasen im Schulhaus gleich dem Gemeinderat mit grosser Mehrheit als unpassend und störend untersagt, resp. das dah. Gesuch abgewiesen.

1887

Leissigen erhält eine neue Dampfschiffländte und wird als letzte Station an die tägliche Schiffsverbindung Thun-Neuhaus angeschlossen.
Das Ausfahrtschiff, mit dem die Reisenden bis dahin zum Dampfer hinausfahren und bei stürmischem Wetter dort oftmals nicht umsteigen konnten, hat ausgedient.

1888

Der Ausscheidungsvertrag zwischen der Kirchgemeinde Leissigen und den Einwohnergemeinden Leissigen und Därligen, welcher im Jahr 1880 genehmigt worden war, kann endlich unterzeichnet werden.

1890

Die Verbauung des Dorfbaches wird durchgeführt. Dieser war oft genug ein ungemütlicher Geselle, der mit Schutt und Geröll die Gärten und Wiesen überflutete, denn von einem richtigen Bachbett war keine Spur vorhanden.

Die Dampfschiffahrtsgesellschaft wird ersucht, das erste oder dritte Morgenschiff anlanden zu lassen, damit man vormittags einen Kurs habe, welcher in Thun Anschluss habe mit der Zentralbahn.

1891

Die Thunerseebahn erhält die Bewilligung zum Baubeginn, obwohl die Enteignungsverfahren betreffend Herbrig nicht abgeschlossen sind.

Die Bauzeit zog sich über drei Jahre hin. Das war eine bewegte Zeit für unser Dorf, waren doch weit über tausend Italiener und andere Fremdarbeiter in unserem Gemeindegebiet beschäftigt. Wo sich in einem Hause nur eine freie Ecke befand, wurde sie als Schlafstelle vermietet.

1893

Am 30. Mai wird die Thunerseebahn eröffnet. Auf dem See wird es stiller, der Verkehr verlagert sich auf den festen Boden.

1895

Die Einführung der Fortbildungsschule für Jünglinge wird beschlossen.

1896

Eine moderne Wasserversorgung wird gebaut. Das Reservoir mit zwei mächtigen Kammern entsteht im Gubi. Im Dorf werden Hydranten gestellt.

Einige ledige Bürgerinnen stellen das Gesuch um Mitbenutzung des Bürgerrechts. Es wird beschlossen, das Gesuch vorläufig abzuweisen und bei der nächsten Teilung endgültig darüber zu entscheiden.

Aufzug zweier neuer Kirchenglocken zu einem dreistimmigen Geläut. Die mittlere Glocke wird aus dem alten zweistimmigen Geläut übernommen. Die kleine Glocke mit der Jahrzahl 1440 ist seither im Historischen Museum Bern.

1898

Der Handwerkerverein Interlaken ersucht um Einsendung von statistischen Angaben über Handwerkerlehrlinge und ladet zum Besuche der Handwerkerschule ein. In hiesiger Ortschaft befinden sich keine Handwerkerlehrlinge.

1899

Gründung der Musikgesellschaft Leissigen.

Das Wasser, das Carl Hartmann zu seiner im Bau befindlichen Cementwarenfabrik wünscht, wird ihm provisorisch bewilligt.

Den ledigen Bürgerinnen im Alter von über 30 Jahren wird der Bezug eines Halb-rechtes zugestanden.

1901

Die Gipsfabrikanlage wird an die Thunerseebahn angeschlossen. Dabei werden die Schwefelquellen des Leissigbades verschüttet. Es wird Stukkatur- und Dünggips hergestellt.

Die Anschaffung einer Nähmaschine für die Mädchen-Arbeitsschule wird abgewiesen.

1903

Übernahme des Gipswerkes durch die neu gegründete Gips-Union.

Die Gemeindeversammlung beschliesst die unentgeltliche Abgabe der Lehrmittel an die Primarschüler.

1904

Ferdinand Hodler malt auf dem Finel sein berühmtes Bild «Thunersee von Leissigen aus».

In der Kirche wird von Orgelbauer Goll eine neue Orgel mit 12 Registern in das alte Gehäuse eingebaut.

Das Umhauen der Weihnachtsbäume wird verboten. Diesselben werden durch den Bannwart gegen Vergütung von 10 Cts ausgeteilt.

1906

Die Bewilligung eines Sommerwirtschaftspatentes wird in Anbetracht, dass in hiesiger Ortschaft bereits 2 öffentliche Wirtschaften mit Beherbergungsrecht bestehen, abgelehnt und daran festgehalten, dass ein Bedürfnis zur Eröffnung eines dritten Wirtschaftsbetriebs nicht vorliegt.

Die erste elektrische Leitung erreicht Leissigen.

1907

Mit 56 gegen 45 Stimmen wird der Antrag des Gemeinderates zur Einführung der elektrischen Beleuchtung in hiesiger Ortschaft und im Schulhaus für Fr. 300.– abgelehnt. Die Gemeinde erteilt aber gleichentags dem Kanderwerk die nötige Konzession zur Erstellung elektrischer Anlagen in Leissigen, eingeschlossen für die Dorfbeleuchtung.

Am Mittwoch, den 15. Mai 1907 leuchtet zum ersten Mal das elektrische Licht in hiesiger Ortschaft.

Gründung der «Feldschützen» Leissigen.

1909

Auch im Schulhaus wird nun das Elektrische eingerichtet.

Leissigen leidet unter der Staubentwicklung des Autoverkehrs. Die Strassenbespritzung soll wieder wie in früheren Jahren durch die Schulknaben mit den Spritzkannen besorgt werden.

1910

In der Ortschaft Leissigen wird eine öffentliche Beleuchtung erstellt. Es werden 10 Lampen installiert.

1912

Die Gemeinde verkauft das bisherige Armenhaus im Oberdorf auf Abbruch.

Wegen Platzmangels möchte der Kirchgemeinderat den Friedhof Leissigen ausserhalb des Dorfes verlegen und für Därligen einen eigenen errichten.

In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte will Därligen aber keinen eigenen Friedhof und Leissigen auch keine Verlegung. Es handelt sich daher nur noch darum, den bisherigen Friedhof zu erweitern.

Dem hiesigen Verkehrsverein wird für das Jahr 1912 ein Beitrag von Fr. 80.– bewilligt.

1914

Ausbruch des 1. Weltkrieges. Zur Sicherung der Ortschaft und ihrer Bewohner während der Kriegszeit wird am 5. August durch die Feuerwehr eine Wache organisiert. Pro Abend werden vier Mann, mit Gewehren bewaffnet, auf Patrouille geschickt.

Da die meisten Wehrmänner von der Grenzbesetzung einstweilen zurückgekehrt seien, kann die Ortswache am 5. Oktober bis auf weiteres aufgehoben werden.

1916

20 Kriegsgefangene, leicht verwundete belgische Soldaten unter Führung eines Unteroffiziers, kommen am 28. Mai, an einem Sonntag morgen, aus dem Gefangenenlager Soltan in Hanover nach Leissigen und werden im Hotel Kreuz interniert.

Das Abbrennen von Feuerwerk, Fröschen, Klepfern etc. durch die Jugend und Ältere auf den Strassen und Plätzen wird als unpassend und als grober Unfug verboten und das Verbot im Anzeiger publiziert.

Soldat Emil Ringgenberg stirbt im Kanton Tessin auf Grenzbesetzung. Er wird am 1. August von 5 Soldaten der 1. Division hierher gebracht und am 2. August in Anwesenheit der internierten Franzosen aus der Örtlimatt und der Belgier vom Kreuz militärisch beerdigt.

1917

Es wird beschlossen, den verheirateten Burgern von nun an das Recht vom 20. Altersjahr an zu verabfolgen.

Ein starkes Hagelwetter verursacht grosse Schäden an den Kulturen.

1918

Schweres Bootsunglück auf der Aare in Thun bei der Überführung eines in Leissigen gebauten Schiffes an den Bestimmungsort. Dabei ertrinken 5 Personen, der Schiffsbauer Gottlieb Dietrich kann sich verletzt auf einen Trümmer retten und wird bei Münsingen an Land gezogen. Er erliegt drei Wochen später den erlittenen Verletzungen.

Die Schülerunfallversicherung wird eingeführt. Gemeinde und Schüler zahlen je die Hälfte der Prämie.

Wegen der zunehmenden Grippefälle wird zur Verhinderung der Ansteckung die Predigt bis auf weiteres eingestellt. Dagegen werden die Kirchenglocken um 9 Uhr geläutet. Die Wirtschaften sollen wie bis anhin um 10 Uhr geschlossen werden.

1919

Leissigen wagt den Bau einer öffentlichen Badeanstalt und beschliesst, das Schulhaus umzubauen und zu erneuern.

1920

Ausscheidungs- und Dienstbarkeitsvertrag zwischen der Einwohnergemeinde und der Bürgergemeinde Leissigen. An Stelle der gemeinschaftlichen Nutzung der Gemeindewaldungen wird das Waldareal aufgeteilt.

Wiedervereinigung der Feldschützen Leissigen mit der Schützengesellschaft Leissigen unter den Namen «Feldschützengesellschaft Leissigen».

Die Primarschule wird dreiklassig. Es wird eine Erweiterte Oberschule geführt.

Am Sonntagsfahrverbot für Automobile von 12–7 Uhr wird festgehalten.

Gründung des Turnvereins Leissigen.

1921

Die Bürgergemeinde lehnt eine Trennung der Verwaltungsbehörden zwischen Einwohnergemeinde und Bürgergemeinde ab.

In Anbetracht der hiesigen erweiterten Oberschule wird eine Beitragspflicht an die Sekundarschule Interlaken abgelehnt.

Die Gemeindeversammlung wählt neben dem Gemeinderat und der Schulkommission neu eine Rechnungsprüfungskommission und eine Forstkommision.

1923

Arbeitslosenfürsorge. Als arbeitslos ab Mitte Januar werden 20-25 Mann angemeldet.

1926

Die Einwohnergemeinde hat pro 1926 die folgenden Behörden und Beamte:

Gemeinderat: Präsident, Vicepräsident, 5 Mitglieder

Schulkommission: 5 Mitglieder

Forstkommission: 5 Mitglieder

Rechnungsprüfungskommission: 3 Mitglieder

Steuerkommission: 5 Mitglieder

Feuerwehrkommission: 9 Chargen

Schwellenkommission: 5 Mitglieder

Baukommission (ab 1928): 5 Mitglieder

Gemeindeschreiber, Gemeindegassier, Armenkassier, Pfander, Brunnenmeister, Feueraufseher, Fleischschauer, Gemeindeförster, Feldmauser.

1927

Die Burgerversammlung stimmt in offener Abstimmung dem Antrag des Burgerrates zu, eine Burgertelle von Fr. 10.– pro Bürgerrecht zu erheben, damit das finanzielle Gleichgewicht nach und nach wieder erreicht werden könne.

Gründung des Gemeinnützigen Frauenvereins Leissigen.

Gipsfabrikation. Wechsel des Abbaugebietes von der 1,5 km westlich gelegenen Krattighalde zum heutigen Steinbruchbetrieb. – Bis 1927 wurde der Rohgipsstein im Tagbau an der Krattighalde abgebaut. Das gewonnene Material wurde mit dem «Bock» auf dem Seeweg nach der Fabrik geführt. Noch anfangs der Zwanzigerjahre war dieser «Bock» mit nur zwei langen Rudern und einem Segel ausgerüstet.

1930

Der Verkehrsverein vergrössert die Badeanstalt. Die Gemeindeversammlung übernimmt die Hälfte der Kosten unter der Bedingung, dass das Bad den Schulen in Begleitung der Lehrerschaft jederzeit zur Verfügung steht.

Am 6. Juli verwüstet ein schweres Hagelwetter die Gegend. Der Griesbach überführt Wiesen, Staatsstrasse und Bahnlinie. Der Verkehr ist während Tagen unterbrochen. Die fortgeschwemmte Hengstackerbrücke soll sofort wieder hergestellt werden.

Der Turnverein führt eine Jugendriege.

1931

Die Barrierenbedienung beim Bahnübergang im Seebacher wird durch eine Blinklichtanlage ersetzt.

1936

Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Gemeinde und weil gegenwärtig ein Gross- teil unserer Gemeindebürger wegen Mangel an Verdienstmöglichkeiten leichter einen Teil ihrer Bürgerpflicht in Form von Arbeit als in Form von Steuern zu leisten im

Stande ist, wird beschlossen, das 1926 abgeschaffte Gemeindewerk, das heisst, die Leistung von zwei Tagewerken zu 8 Stunden pro Jahr und pro nutzungsberechtigtem Einwohner, wieder einzuführen.

1937

Die Gemeinde beschliesst den Bau des Stoffelbergweges. Die Arbeiten werden in drei Etappen ausgeführt.

Gründung des Samaritervereins Leissigen.

1938

Vorhandene Blechdächer müssen künftig durch eine Spezialfarbe ziegelrot gestrichen werden.

1942

Es wird eine Damenriege ins Leben gerufen.

Die Feuerwehr hat während des 2. Weltkrieges wegen den langen Abwesenheiten der Wehrmänner oft Mühe, ihre Bestände zu halten und aufzufüllen. Die Gemeinde beschliesst, dass nötigenfalls auch Frauen und Töchter zum Feuerwehrdienst herangezogen werden können.

1943

Das Gemeindewerk wird mit dem Vorbehalt, dass eine Kompensation geschaffen werde, wieder abgeschafft.

1945

Wahl von drei Mitgliedern in die Schulkommission. Dem Vorschlag des Gemeinderates, zwei Frauen in diese Kommission zu wählen, wird ohne Gegenmehr zugestimmt. Die Gemeinde bestellt eine fünfgliedrige Armenkommission, darunter zwei Frauen.

Wegen der durch die Burgergemeinde beschlossenen Übertragung der Funktionen der Forst- und Alpkommission an den Burgerrat wird die Mitgliederzahl des Bürgerrates von 5 auf 7 erhöht.

1946

Der Beitritt der Gemeinde zum Sekundarschulverband Interlaken wird beschlossen.

1947

Im heissen Sommer dieses Jahres schmolz unser alter kleiner Gletscher unter der mächtigen Morgenfluh weg.

1949

Mit einer erstmaligen Leistung von Fr. 1000.– aus dem Ortsgut wird ein besonderer Schulhausbau-Fonds eröffnet.

1951

Um das Terrain für ein später zu erstellendes Schulhaus sicherzustellen, wird das Grundstück Einschlag erworben.

Die Weiterführung des Stoffelbergweges bis auf die Spycherallmend wird einstimmig beschlossen.

1952

Leissigen führt die Heimkrankenpflege ein. Eine Heimpfleglerin kann wertvolle Dienste leisten, und manchem Kranken bleibt der Gang ins Spital erspart.

1953

Auf dem Finel wird zum 100. Geburtstag des berühmten Malers Ferdinand Hodler eine Gedenkstätte errichtet. Die Gemeinde leistet einen Beitrag.

Kindergartenverein Leissigen. Die Gemeinde gewährt auf ein Gesuch hin einen jährlichen Beitrag.

1956

Die Gemeinde beschliesst, im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Ausbau der Staatsstrasse ein Trottoir zu erstellen, und zwar vom Eyli bis zur Post 1,5 m breit und von der Post bis zur Eybrücke 2 m breit.

1957

Im Seebacher wird eine Strassenunterführung gebaut. Der gefährliche Niveauübergang von Bahnlinie und Strasse kann aufgehoben werden.

1959

Die «kleine» Dorfumfahrung wird nach einer festlichen Einweihung der Neubau-
strecke der Staatsstrasse in Betrieb genommen.

1960

Erstellung eines Feuerwehrmagazins im Einschlag, kombiniert mit dem Bau eines Gemein-
dearchivs.

1963

Wahl einer Schulhaus(bau)kommission von 11 Mitgliedern auf eine unbestimmte Zeit.
Seepromenade. Der Erstellung eines ersten Teilstückes der Anlage östlich der Ländte
wird mehrheitlich zugestimmt.

1964

Der Bau einer zentralen Kläranlage wird beschlossen, und ein Jahr später wird sie als
erste Kläranlage des Oberlandes in Betrieb genommen.

1965

Die Kehrriechtabfuhr soll organisiert werden, 2 mal wöchentlich in die Deponie in Spiezwiler.

1966

Nach dem getroffenen Ausbau des Oberschulzimmers und dem Einbau der Zentralheizung ist der Schulhausneubau in die Ferne gerückt. Der Turnverein stellt das Begehren, eine Turnhalle, eventuell einen Mehrzweckbau zu errichten.

1967

Als Standort für den späteren Bau einer Schulanlage und für eine Turnhalle wird das Grundstück im Bettenried bestimmt.

Das Projekt für eine Turnhalle wird genehmigt. Der Beschluss zum Bauen erfolgt 1970. Die vorhandenen Gelder im Schulhausaufonds werden für den Turnhallenbau verwendet.

1969

Der 27. Juli ist erneut ein Schreckenstag wegen eines Gewitters von ungewöhnlicher Stärke. Innert kürzester Zeit schollen die sonst so harmlosen Bäche zu reissenden Ungeheuern an. Sie verwandelten unser schmuckes Dorf mit ihren Gesteins- und Gieschiebemassen teilweise in eine Schuttwüste.

Dem Weiterausbau der Badeanstalt wird zugestimmt und ein Gemeindebeitrag gesprochen.

1970

Die Gemeinde beschliesst, dem Planungsverband Region Jungfrau beizutreten.

1971

Leissigen tritt dem Gemeindeverband für Sprachheilschulung bei. Die Erweiterte Oberschule wird wegen zu geringer Schülerzahlen nicht mehr weitergeführt.

1972

An der Gemeindeversammlung vom 29. Mai 1972 heisst der Präsident erstmals auch Frauen willkommen. Er stellt fest, dass alle Anwesenden, Frauen und Männer, zur Teilnahme berechtigt sind.

Leissigen tritt dem Gemeindeverband für eine Kehrriechverbrennungsanlage bei.

Dem Ausbau der Stoffelbergstrasse mit einer durchgehenden Breite von 3,0 m und mit staubfreiem Belag wird zugestimmt.

Die Turnhalle kann in Betrieb genommen werden.

1973

Kirchenrenovation. Archäologische Ausgrabungen führen zu neuen Erkenntnissen über das Alter der kirchlichen Bauten in Leissigen. Sie sind viel älter als bisher angenommen.

1974

Orgelbauer Wälti baut eine neue Kirchenorgel mit 16 Registern als Brüstungswerk auf der Empore. Das Chorgestühl wird in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt.

Die Kirche wird unter den Denkmalschutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft gestellt.

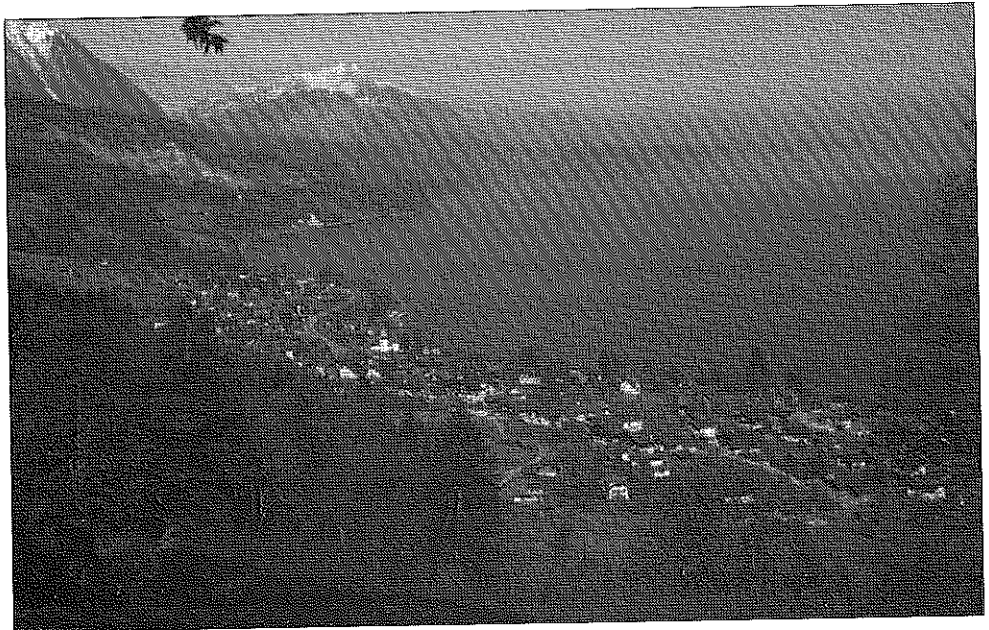
1987

Leissigen soll unterirdisch umfahren werden. Ein Strassentunnel von 2099 Metern Länge, mit einem Abluftkamin im Gubi und einem Notausgang in Dorfnähe, wird gebaut. Bei den Tunneleingängen im Gries und in der Ey wird die Landschaft stark verändert. Mit diesem grössten Bauwerk auf dem Gemeindegebiet wird das Dorf im Jahr 1994 vom lästigen Durchgangsverkehr befreit.

1992

Jubiläum «750 Jahre Leissigen» zur Feier der ältesten Erwähnung des Namens Leissigen in einer Urkunde des Jahres 1242.

In diesem Jubeljahr investiert Leissigen in seine Zukunft: Für die Kinder, für die kommenden Generationen, wird der Bau eines neuen Schulhauses beschlossen.



Leissigen heute

**I. Obmänner der
Gemeinde Leissigen:
amtieren zugleich als
Obmänner im Chorgericht
der Kirchgemeinde Leissigen
(Leissigen und Därligen umfassend):**

....	Ringgenberg	
....	Kammer Caspar	
1665	Meyer Heini	
1669	Meier Hans	
1673	Kammer Caspar	
1683	Kammer Leonhardt	
1704	Kammer Albrecht	
1732	Meyer Peter	
1747	Ringgenberg Caspar	
1756	Steuri Hans	
1763	Gurtner Hans	
1770	Ringgenberg Bernhard	
1798	Ringgenberg Bernhard	
1803	Ringgenberg Bernhard	
1807	Gurtner Peter	
1809		Christen Ringgenberg
1812	Ringgenberg Hans	

**II. Gemeindepräsidenten
und Gemeindeschreiber**

**a) der gemischten Gemeinde
Leissigen, von 1832 bis 1863
(Einwohnergemeinde
und Burgergemeinde
mit denselben Behörden):**

1832	Christen zum Stein	Christian Steuri
1834	Albrecht Ringgenberg	Christen Ringgenberg
1836	Peter Ringgenberg	
1838	Albrecht Ringgenberg	
1840	Christen Pörtig	
1843		Christen Steuri
1845	Peter Ringgenberg	
1847	Christian Pörtig	Christian Ringgenberg
1853		Johann Steuri
1858		Christian Steuri
1861	Christen zum Stein	
1862		Samuel Steuri

**b) der Einwohnergemeinde
Leissigen, von 1864 bis 1992:**

1864	Peter Zumstein	Christian Steuri
1866	Christian Ringgenberg	
1868	Peter Zumstein	
1883	Rudolf Steuri	
1886		Johann Rudolf Furrer
1895	Fritz Ringgenberg	
1897	Rudolf Zumstein	
1908	Johann Steuri	
1910	Christen Steuri	
1914	Adolf Dietrich	
1918	Fritz Steuri	
1921	Friedrich Ringgenberg	Peter Ringgenberg
1925		Johann Steuri
1926	Fritz Dietrich	
1930	Wilhelm Zumstein	Wilhelm Dietrich
1931		Georges Sieber
1934	Rinaldo Steuri	
1942	Wilhelm Zumstein	
1943		Herbert Marggi
1944	Rinaldo Steuri	
1946	Fritz Zumstein	
1950	Fritz Tschan	Hans Steuri
1958	Alfred Ringgenberg	
1959	Adolf Trachsel	
1962	Fritz Dietrich	
1966	Eduard Zeltner	
1968	Robert Dietrich	
1974	Ernst Straub	
1976		Gottfried Reber
1978	Max Steuri	
1986	Fritz Tschan	
1991	Beat Steuri	